



Hier stehen Blitzer

Im Kreis Herford wird auch heute wieder geblitzt. Die Polizei und der Kreis Herford kontrollieren Autofahrer auf der Lübbecke Straße in **Bünde**, auf der Bruchstraße in **Rödinghausen**, auf der Bänder Straße in **Spenge**, auf der Hölthebruchstraße in **Vlotho** sowie auf der Bergkirchener Straße und der Bänder Straße in **Löhne**. Die Polizei behält sich weitere Kontrollen vor.



Vor der Ausreise: Melitta Anselm hält eines ihrer vier Kinder auf dem Arm. Die historischen Schwarz-Weiß-Fotos dienen in dem Film als Ergänzung.



Melitta Anselm vor dem Friedhof, auf dem ihr Vater beerdigt wurde. Noch einmal wollte die 57-Jährige, die vor 25 Jahren in den Kreis Herford kam, das Grab besuchen.

Auf der Suche nach Heimat

Marina Anselm dreht mit ihrer Mutter einen Film in Kasachstan – Werk ist am 14. Juni im Capitol zu sehen

■ Von Hartmut Horstmann

Herford/Bünde (BZ). Melitta Anselm ist zurück. Zurückgekehrt in ihre Heimat Kasachstan, die sie vor 25 Jahren verlassen hat. Begleitet wurde die frühere Bänderin von ihrer Tochter Marina, die darüber einen Film gedreht hat.

»Wind in meinem Haar« heißt der Dokumentarfilm, der bisher einmal in einem kleinen Münchner

Kino gelaufen ist. Die Resonanz sei positiv gewesen, sagt die Filmemacherin, die sieben Jahre alt war, als sich die Familie aus Karatau (Süd-Kasachstan) verabschiedete. Das Abitur hat sie 2003 am Gymnasium am Markt in Bünde gemacht, 2007 bezogen die Anselms ihr Haus in Herford.

Zu dem Zeitpunkt studierte die Tochter bereits Journalismus im bayerischen Eichstätt. Dabei entdeckte die heute 33-Jährige ihre Liebe zum Medium Film, so dass sie nach ein paar Jahren noch ein Studium an der Filmhochschule in München begann. Mit »Wind in

meinem Haar« liegt jetzt ihre dritte Arbeit vor. Wer nicht warten will, bis der 45-Minuten-Film irgendwann im Fernsehen gezeigt wird, erhält am 14. Juni in Herford die Gelegenheit, die Reise in die Vergangenheit auf Leinwand zu sehen – und zwar im Kino Capitol.

Zu den Zuschauern wird dann auch Melitta Anselm zählen – allerdings mit einem gewissen Unbehagen, denn die 57-Jährige steht nicht gerne im Mittelpunkt. »Meine Mutter ist eher schüchtern«, sagt Marina Anselm. Um so größer war die Überraschung bei den Dreharbeiten: »Meine Mutter war vor

der Kamera total unbefangen.«

Der Wunsch, noch einmal in die alte Heimat zu reisen, noch einmal das Grab des Vaters zu besuchen, bestand schon lange. Jetzt wurde er Wirklichkeit. Das Haus, in dem die Familie bis 1990 lebte, ist heute unbewohnt. Ein Café, an das sich auch die Tochter noch erinnern kann, steht ebenfalls leer. Anfangs sei sie bei dem Anblick traurig gewesen, verrät Marina Anselm. Doch die Kinder, die aus dem alten Café kurzerhand einen Spielplatz gemacht haben, bewahren sie vor zu viel Nostalgie: »Die Plätze bekommen eine neue Bedeutung. Das ist überhaupt nicht schlimm.«

40 000 Menschen lebten einst in Karatau, mittlerweile ist deren Zahl auf 14 000 gesunken. Viele Häuser sind verlassen, Marina Anselm spricht von regelrechten »Geistervierteln«. Dennoch hatte ihre Mutter bei der Rückkehr das Gefühl, »nach einem langen Urlaub wieder zuhause zu sein.« Doch als vor zweieinhalb Jahrzehnten immer mehr Russland-

deutsche die damalige Sowjetunion verließen, schlossen sich auch die Anselms an. »Heute ist Herford meine Stadt«, erklärt Melitta Anselm. Ihre Heimat jedoch sei etwas anderes.

Allerdings: Ganz eindeutig können die Zuweisungen nicht sein. So lebte die Familie zwar im fernen Kasachstan, doch wurde im Haus der Anselms ausschließlich Deutsch gesprochen. Ihr Vater habe darauf immer großen Wert gelegt, erinnert sich die 57-Jährige.

Obwohl sie Deutschland gar nicht kannte, war der Gedanke, eigentlich deutsch zu sein, im Hintergrund stets präsent. Die Suche nach der eigenen Identität spielt für die Russlanddeutschen daher eine besondere Rolle. Mit Schwarz-Weiß-Fotografien erinnert Marina Anselm in dem Film an den Ort ihrer Kindheit. Die historischen Bilder ergänzen die aktuellen Aufnahmen, die während der Reise entstanden sind – Bilder, die auch die Schönheit der Steppenlandschaft dokumentieren.



Marina Anselm lebt heute in München.



Die Weite einer Steppenlandschaft: »Wind in meinem Haar« heißt der 45-Minuten-Film, aus dem diese Aufnahme stammt. Am 14. Juni ist er im Kino Capitol zu sehen. Fotos: (2) Pius Neumaier

Schützentreffen bei Erdbrügger

Bünde (BZ). Der Vorstand der Schützengesellschaft Hunnebrock unter Leitung der 1. Vorsitzenden Ellen Junkereit lädt für Samstag, 19. März, 20 Uhr, zur Quartalsversammlung in das Vereinslokal Erdbrügger ein. Neben der Planung und Organisation für das bevorstehende Jahreshauptfest stehen auch viele weitere Aktivitäten rund um das Vereinsleben auf der Tagesordnung.

Müllabfuhr einen Tag früher

Bünde (BZ). Wegen der Osterfeiertage findet die Müllabfuhr im gesamten Stadtgebiet von Samstag, 19. März, bis einschließlich Donnerstag, 24. März, jeweils einen Tag früher als gewöhnlich statt. Die genauen Abfuhrtermine stehen im Abfallwegweiser, auch unter www.buende.de. Rückfragen beantwortet die Abfallberatung der Kommunalbetriebe Bünde, Telefon 92 51-122 oder -126.

Einfluss von Werner Neck ist spürbar

Mitglieder des Kunstkarrees stellen ihre Werke in der Sparkassenfiliale Ennigloh aus

Bünde (sal). Aquarellbilder, Werke gemalt in Acryl-, Pastell- oder Ölmalerei: Einen abwechslungsreichen Mix ganz verschiedener Maltechniken können die Besucher der Sparkassenfiliale Ennigloh derzeit im Foyer des Finanzinstituts betrachten. 31 Bilder stellen 13 Mitglieder des Bänder

Kunstkarrees noch bis zum 6. April dort aus.

Dabei ist es durchaus kein Zufall, dass beim Betrachten einiger Werke Erinnerungen an den jüngst verstorbenen, bekannten Bänder Maler Werner Neck aufkommen mögen. Neck gehörte im November 2012 zu den Gründungsmit-

gliedern der Gruppe von Kunstschaffenden aus dem ganzen Kreisgebiet. »Er hat mir viel beigebracht«, sagt etwa die Löhnerin Renate Hinz, eine ehemalige Schülerin Necks. Und Birgitt Vogt, Sprecherin der Künstlergruppe, deren Mitglieder sich an jedem zweiten Donnerstag im Monat im Enniglo-

her Jugendheim treffen, ergänzt: »Wir haben viel von ihm profitiert. Er fehlt uns.«

Trotz des nicht zu leugnenden Einflusses des bekannten Malers, hat jedes Mitglied des Kunstkarrees seinen ganz eigenen Stil entwickelt, der in den jeweiligen Werken auch Gestalt annimmt. Kräftige Pinselstriche in strahlenden Farben fügen sich zu abstrakten Gebilden, stehen filigranen Bleistiftzeichnungen gegenüber, die Augen von Pferd, Kuh und Eule darstellen. Daneben ein Ölbild von Renate Hinz, ein Gebäude an einer Gracht in Holland. Das Werk hat die Löhnerin »Haus der Sehnsucht« getauft.

Ein durchgängiges Thema ist bei den Bildern der Ausstellung nicht zu erkennen – und das ist auch so gewollt. »Wir wollen einen Querschnitt unserer Arbeiten zeigen. Jeder von uns hat seinen ganz eigenen Schwerpunkt«, verrät Birgitt Vogt.

Ausgestellt werden in der Sparkassenfiliale Ennigloh derzeit Bilder von folgenden Künstlern: Ingrid Kubina, Birgitt Vogt, Anna Rosina, Annegret Grote, Ginès des Castillo, Gisela Dachselt, Ursula Kaufmann, Renate Hinz, Michael Wallenfang, Monika Müller, Natalia Becker, Gerlinde Thöneböhn und Dieter Storck. Weitere Infos zum Kunstkarree gibt es auf der neugestalteten Homepage der Gruppe unter:

@ www.KunstKarree.de



Der Bänder Storch ist zurückgekehrt. Bereits im Vorjahr hatte er erfolgreich zwei Jungtiere großgezogen. Foto: Peter Schubert

Alter Storch ist wieder da

Peter Schubert liest Ring anhand eines Fotos ab

Bünde (KaB). Der Storch, der bereits im vergangenen Jahr im Bänder Bruch Junge großgezogen hat, ist wieder zum Horst zurückgekehrt. Das bestätigte Peter Schubert gestern auf Anfrage. Anhand eines Fotos konnte der Vogelfreund die Ringnummer des Storchen-Männchens zweifelsfrei ablesen. »Das dazugehörige Weibchen ist im letzten Jahr während der Aufzucht der zwei Jungtiere gestorben«, sagte Schubert. Der Bänder hatte daraufhin die Jungtiere Tag für Tag gefüttert und so dazu beigetragen, dass beide Tiere überlebten.

»Das Männchen wird nun auf dem Horst auf ein neues Weibchen warten«, sagte Peter Schubert. Die Chancen stünden gut. »Störche sind nicht partnergebunden, son-

dern horstgebunden«, so Schubert. Da die Störche gerade erst zurück kämen, sei es sehr wahrscheinlich, dass ein neues Weibchen den Weg zum Horst finde.

Der Bänder Storch ist im Jahr 2011 geboren und in den vergangenen vier Jahren immer wieder in die Elseuen zurückgekehrt. »Er ist ganz frisch eingetroffen. Noch am Samstag saß das Storchenweibchen, das im letzten Jahr in Hiddenhausen brütete, hier in den Hunnebrocker Wiesen«, sagte Schubert. Ob die beiden Jungtiere aus dem Vorjahr überlebt haben, lässt sich nicht nachvollziehen, da beide nicht beringt wurden. »Es wäre schön, wenn das in diesem Jahr anders wäre. Sonst kann man die Biografie der Tiere nicht nachvollziehen«, sagte Schubert.



Sparkassenfilialeleiter Jürgen Bungert (rechts) freut sich, dass die Mitglieder des Kunstkarrees ihre Werke in den Räumen des Finanzinstituts an der Hauptstraße ausstellen. Foto: Daniel Salmon